

hern die gesetzt sind für die gute Ordnung zu wachen, liegt es ob Mißbräuche zu heben, wenn sie ihnen gezeigt werden.

Die Gesundheit des Officiers ist bey der Besu-  
chung des Hospitals immer mehr oder weniger aus-  
gesetzt. In epidemischen Krankheiten können diese  
Besuchungen sehr gefährlich werden. Der Offi-  
cier, der dieses Amt verwaltet, muß nichts essen,  
ehe er in den Spital geht, nichts anrühren von  
dem was den Kranken zugehört; etwas stark rie-  
chendes bey sich tragen, so wenig als möglich  
durch den Mund einathmen, und bey dem Her-  
ausgehen, einige Tropfen irgend eines geistigen  
Liquors, zu sich nehmen.

## Viertes Kapitel.

### Von den Armeen.

Ich habe nun die verschiedenen Kriegsstellungen  
zu betrachten, um die Mittel zeigen zu können,  
die Truppen wider ihren tödlichsten und gemein-  
sten Feind die Krankheit zu bewahren.

Ohne Zweifel würden unendlich weniger Leute  
Schlachtopfer des Krieges werden, wenn man die  
Soldaten in Friedenszeiten so abrichtete, wie die  
Alten es thaten, und ich es in den vorhergehenden  
Kapiteln angerathen habe. Allein unglücklicher  
Weise bringen unsere Truppen, zu den schon an  
sich so häufigen Ursachen zu Krankheiten im Krieg,  
Anlagen die geschickt sind, die Anzahl derselben  
vergrössern zu helfen.

Ich würde also Unrecht haben meine Berech-  
nung nach dem anzustellen, was seyn sollte; und  
um das Gemählde nützlich und auffallend zu ma-  
chen, muß es nach der Natur, das ist, nach dem

Q